

Transkriptionen von Klavier und Orgelwerken Liszts, Busonis und Bachs für Orchester von Eberhard Kloke (Berlin 2017-19)

Bagatelle sans tonalité, Transkription und Paraphrase für Orchester	op. 82	Konzertstück 2017	4 Min.	Liszt	Bagatelle sans tonalité für Klavier S 216a
Variationen über Motive von Bach Transkription und Paraphrase für Orchester	op. 83	Konzertstück 2017	15' 40''	Liszt	Variationen über "Weinen, Klagen" und Crucifixus aus der H moll-Messe für Klavier S 180
Fantasie und Fuge über B-A-C-H für Orchester	op. 84	Konzertstück 2017	12' 50''	Liszt	Fantasie und Fuge über B-A-C-H für Klavier S 529
Giga, Bolero e Variazione Studie nach Mozart für Orchester	op. 85	Konzertstück 2018	5 Min.	Busoni	<i>Giga, Bolero e Variazione</i> für Klavier
Fantasia nach J. S. Bach für Orchester	op. 86	Konzertstück 2018	9' 34''	Busoni	<i>Fantasia nach J. S. Bach</i> für Klavier
Kanonische Variationen und Fuge aus J. S. Bachs <i>Musikalisches Opfer</i> für Kammerorchester	op. 87	Konzertstück 2018	8' 22''	Busoni	<i>Kanonische Variationen und Fuge</i> für Klavier

Transkriptionen von Bachs Orgelwerken BWV 537, 538, 542 und 552 für Orchester op. 92-95 von Eberhard Kloke, Stand, 15. Februar 2019

Die vorliegenden Bach-Transkriptionsarbeiten stehen in Zusammenhang einer Bearbeitungsreihe Busoni-Liszt-Bach. Diese Komponisten habe sich im Laufe ihres kompositorischen Schaffens umfangreich mit Transkriptionsarbeiten eigener und fremder Werke befasst. Deshalb erscheint es naheliegend, sich bestimmte und ausgewählte Werke (Klavier- und Orgelkompositionen) im Hinblick auf Bearbeitung und Transkription für Orchester vorzunehmen. Bei den Bach Transkriptionsarbeiten stand besonders im Fokus, die Mixtur- und Manualmöglichkeiten der Orgel mit einer speziellen Verdopplungstechnik auf die entsprechenden Orchesterregister zu transferieren.

Es geht dabei nicht darum, das Ausgangsmaterial in „historisch informierter“ Praxis zu interpretieren. Viel mehr ist die Hauptintention, sich mit der jeweiligen Bearbeitung für Orchester einem heutigen Klangbild anzunähern. Darum ist es auch zwingend vorgegeben, heutiges Instrumentenmaterial einzusetzen, um historische Distanz zu unterstreichen und bewusst auf eine Brechung zu einem wie auch immer historisierenden Barock-sound zu setzen.

Dabei sind im Gegensatz zu oft überzeichneten Phrasierungsvorschriften romantischer und zeitgenössischer Partituren bewusst sparsame Artikulations- und Phrasierungszeichen vorgenommen worden, um variantenreiche Intentionen dem Interpreten zu überlassen. Aufgrund der mittleren Bläser-Besetzungsstärke sollte der Streicherapparat nicht kleiner als 10-8-6-4-3= 31 sein.

Keinesfalls sollte eine Annäherung oder Angleichung an den historisch zeitbezogenen Stokowski-Ansatz hergestellt werden.

Ebenso sind keinerlei Überlegungen oder Anleihen aus dem Klangbild der sog. Neoklassizisten respektive der „Nähmaschinenbarock-Phase“ der 50ger Jahre in die aktuellen Transkriptionen eingeflossen.